

Die Freiheit wird in Form einer G. m. b. H. gebildet, in der die Kosten durch eine Obligationsschulde in Höhe von voraussichtlich 50 Millionen Mark aufgebracht, die von der Stadt aufgebracht wird. Gegen die Gründung stimmen die Sozialdemokraten, da sie Baudarlehen als solche verurteilen.

Hier Erfindung. Genosse Scheidemann schreibt uns: "Von verschiedenen Seiten wurde ich darauf aufmerksam gezeigt, daß ein Herr Adorf, der für den Essener Kriegsabteilungsvorstand steht, in öffentlichen Verlautammlungen mit der freien Schaffung hausieren geht, ich hätte ihm einmal gesagt: „Für die Kriegsbeschädigten habe ich keine Zeit!“ Diese Behauptung, die meiner Bedeutung im Interesse der Kriegsbeschädigten schmälerstellt, tritt so deutlich den Zweck der tendenziösen Erfindung, daß ich es für überflüssig halte, mich mit dem genannten Herrn Adorf weiter zu beschäftigen.

Ausland.

Frankreich.

Kriegerbewegung gegen Malys Verurteilung.

Aus dem vorliegenden Bericht zur Verurteilung Malys geht hervor, daß die Bewegung den zweiten Dreyfus-Maurice annimmt. Das Sozialistische Komitee ist gestern abend zusammengetreten, um eine Kämpferbewegung der Sozialisten und republikanischen Verbände zu organisieren. Die Sozialisten und die Liga für Menschenrechte sind ebenfalls zusammengetreten, um gegen das Urteil zu protestieren. Der Vollsangkts-Ratschluß der radikalen Partei bestätigt sich mit dem Ausdruck aller derjenigen Senatoren aus der Partei, die gegen Malys gekämpft haben. Die Senatoren sind aus 80 Mitgliedern, die für Malys gestimmt hatten, eine Gruppe zum Kampf gegen die Regierung. Auch das Syndikat der Eisenbahngesellschaften protestiert gegen die Verurteilung und fordert die Gemeinschaften zum Kampf gegen die Reaktion auf. Einen guten Entschluß führte das Syndikat der Arbeiter des Papierzwecks. Nach einem Beiratssitz Rennauers in der Humanität ist der Verhandlungsrat schließlich ausgeschlossen, da die Kammer am 29. September zur Verurteilung Stellung nehmen muß. Ein Komitee zwischen Kammer und Senat müßte aber zu einer Verlängerung führen, die ohne neue Wahlen unmöglich sei. Ebenso wie England seien auch nun in Frankreich die Wahlen unvermeidlich.

Malys abgesetzt.

Austerlitz. Am 12. August meldet aus Paris: Malys ist der Wahl nach Paris bei San Sebastian abgesetzt.

Großbritannien.

Der fünfte Bericht des Ausschusses zur Erstellung der Kriegsberichte Englands hat einen Standort an die Deutschen gezeigt, wo er in noch keinem Kriegsführenden Lande zu verzeichnen ist. Aus dem Bericht geht hervor, daß die sogenannte Bellontie-Partei, die sich mit der Erzeugung von Bellontie beschäftigt, im Herbst des Jahres 1916/17 aus einem Stammkapital von 4000 Pfund eine Summe von nicht weniger als 2 280 000 Pfund Sterling aufgewandt hat. Am dem heimspielenden Gewinn war eine Firma hervorragender britischer Englands und auch standortnaher Unternehmen beteiligt. Alle englischen Zeitungen berichten sich mit den geradezu unglaublichen Entwicklungen und verurteilen die betreffenden Ministerien auf verschiedene Weise. Die Regierung sieht sich bereits zum Eintritt bereit. Auch über die Geldbewahrung des Propaganda-Ministeriums, an dessen Spitze Lord Beaverbrook steht, kommen immer wieder einzelne Einzelheiten an den Tag. Der Unterstaatssekretär für Propaganda erklärte, daß die Vergabung von Mitgliedern des Kriegsberichts durch das Propaganda-Ministerium mit den politischen Interessen unvereinbar sei.

Italien.

Gabriel d'Annunzios Flug nach Wien.

Die italienische Presse preist in spaltenlangen Berichten den Flug des italienischen Feldherrn unter Führung Gabrieles d'Annunzios nach Wien, wobei eine Million Flugblätter abgeworfen wurden, in denen das Volk aufgerufen wird, sich vom preußischen Kaiser zu befreien.

Die aldeutschen Schädlinge.

Schon bei der Entstehungsgeschichte des Krieges spielt die unkinige Teilung der Aldeutschen eine sehr bedeutende Rolle. Die Nieden und Schriften dieser Zeit sind zum großen Teil schuld daran, wenn schon vor dem Kriege überall in der Welt Mützen gegen Deutschland entstanden und auch jetzt während des Krieges ließen die Herren fortwährend Arbeit in der Lloyd Georges, Clemenceau und Brüder, die nur aldeutsche Geschäftsfelder heranzuhören brauchten, um den anderen Völker gegen Deutschland auszufüllen zu entlocken. In der Zeitschrift Deutsche Politik macht der bekannte Südtiroler Paul Mohrbach Mitteilungen über eine Denkschrift, die im September 1917 der Regierung eingereicht hat und die mit der aldeutschen Gesinnung beschäftigt. Mohrbach erwähnt darin unter anderem aus: Von dem Schaden, den die Deutschen anrichten, befome man erst eine Beschreibung, von man, wie er das getan hätte, die Wirkung der aldeutschen Literatur in England, Frankreich, Amerika und im ganzen Ausland befolgen. Es könnte verklärt werden, daß man hier dem Heide vieler verlorenen Schlachten und heldenhaften Siegen. Die feindlichen Verbündigungen und Verleumdungen lebten von nichts anderem als von den Nieden und Schriften der Aldeutschen während des letzten Jahrzehnts vor dem Kriege und während des Krieges. Es handelt sich um eine aldeutsche Stimme von Bedeutung, die nicht mit dem Kriegsminister und dem Kriegsminister des Kriegsministers nicht verbunden ist, um die Freundschaft in aller Welt gegen Deutschland zu schützen. Mohrbach wirkt dann in seinem Auftrag in der Deutschen Politik der deutschen Regierung vor, um die Autarkie vor den Aldeutschen und vor den Engländern, die sie unternehmen, habe. Die Regierung möchte eine moralische Offensive gegen die Aldeutschen aufnehmen oder wie würden den Krieg verlieren. Sie werde, meint er, die Aldeutschen als Verlierer des Krieges angesehen müssen. Es seien gute Patrioten, aber gefährliche Politiker, und die Politik des Krieges, die zum Ende führen sollte, müsse mit den Kampfparteien gegen die Aldeutschen.

Es wäre in der Tat dringend nötig, daß die Regierung zwischen sich und den Aldeutschen einen Friedensvertrag schließe, sondern ihnen bei jeder passenden Gelegenheit energisch entgegentrete. Die Aldeutschen richten nicht

mit dadurch Schaden an, daß sie im Auslande den Hass gegen und schämen helfen, sondern ihre Tätigkeit trägt dazu bei, daß in den Massen des deutschen Volkes eine immer steigende Verbitterung Platz greift. Das deutsche Volk muß jetzt nach vierjährigen Kriege immer noch zusehen, wie eine Schatzvergängnis der Erwerbungspolitik ständig eine kriegerische Agitation treibt und die Verbreitung eines Friedens auf jede denkbare Weise erschwert. Und besonders unerträglich muß den Massen der Gedanke sein, daß die deutsche Regierung nicht nur nicht wagt, diesen Herren mit den gebündneten Energie entgegenzutreten, sondern daß diese zweitens noch immer einen gewaltigen Einfluß haben, der zwischen in vielen eindrücklichen Persönlichkeiten zum Ausdruck kommt. Nur, wenn es mit dieser Art und Weise gelungen ist, die deutsche Regierung zu irgendeiner Rücksichtnahme zu bewegen, zu veranlassen, die für den Frieden weiter können, werde der Erfolg dieses Schrittes von vornherein durch die alldeutsche Agitation beeinträchtigt. Ihrem heiteren Treiben ist es zum ganzen Teil zugutegekommen, daß der Staatssekretär Dr. Kuhlmann verschwinden mußte und so den Kriegsbehörden im Auslande Anlaß zu der Behauptung gegeben ist, daß sich in Deutschland ein Staatsmann nicht halten kann, der im Verdacht steht, es mit dem Verständigungskomitee auch nur halbwerts ernst zu meinen. Wahrlich, das deutsche Volk hätte ein Recht darauf, daß auch von der Regierung mit den aldeutschen Verbündeten die ein gerichtet. Was Schulz an ihren durchschaubaren Blutsopfern dieses Krieges tragen, gründlich abgedreht wird. Eine Regierung, die es endlich wagte, den Aldeutschen sehr entschieden zu Leibe zu rücken, wäre des Verralls der großen Mehrheit des Volkes sicher. Die Spannung, die unter Volk braucht, um die schwere Lasten des Kriegs auch in Zukunft zu ertragen, würde erheblich gestärkt, wenn die Volksmassen die Gewalt hätten, daß unsre Politik von dem aldeutschen Einfluss vollkommen frei ist.

Das Berliner Tageblatt macht übrigens anlässlich der Rothenbach-Ausführungen darauf aufmerksam, daß Mohrbach durch seine Ausschauungen über die Gestaltung der Ostfragen auch von den Anhängern des Rechts- und Verständigungskomitees geschieden ist. Der Frede von Breit-Lützen, dessen Gehaltung zum Teil auf die Achtung unseres Staatsmannes vor unsrer Erwerbungspolitik zurückzuführen sein dürfte, hat sicher auch das Misstrauen gegen Deutschland im neutralen und feindlichen Ausland sehr stark vermehrt.

Gewerkschaftsbewegung.

Die „hohen Löhne“.

Zu den Schwerarbeitern gehören ohne Streit die Bergarbeiter. Auch über ihre Löhne sind all die Hobeln im Umlauf, die namentlich von denen, die gute Löhne zu erlangen wissen, ohne sich empören, laut in die Welt gebracht werden. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Auf diese Frage gibt eine Statistik Antwort, die die neueste Nummer des Wirtschaftsblattes bringt. Es handelt sich um ähnlich ermittelte Zahlen, also um vollständig einwandfreies Material. Wir geben daraus das Wesentliche wieder.

	Bergarbeiter im engeren Sinne		Sonstige Arbeiter, unterirdisch und in Tagebauten beschäftigt		Über Tage beschäftigte Arbeiter ohne Jugendliche		Weibliche Arbeiter	
	L.	b. J.	L.	b. J.	L.	b. J.	L.	b. J.
	1918	1917	1918	1917	1918	1917	1918	1917
Steinkohlenbergbau:								
Oberberleisen . . .	9,64	8,80	6,80	5,95	6,26	5,88	8,00	8,55
Riederberleisen . . .	7,44	6,25	6,86	5,44	5,88	4,82	8,81	8,79
O.-B. Dortmund . . .								
a) Rödl. Reviere . . .	12,28	10,54	8,19	7,03	7,77	6,60	4,76	4,19
b) Södl. Reviere . . .	11,86	10,10	7,81	6,60	7,51	6,48	4,54	3,95
bei Saarbrücken . . .	10,84	8,86	8,17	6,72	7,98	6,67	4,14	3,88
— Rachen . . .	11,18	9,79	7,60	6,26	6,68	5,63	4,22	3,85
am linken Niederrhein	12,84	10,87	8,84	7,45	7,76	6,60	4,80	4,06
Braunkohlenbergbau:								
im O.-B. Ruhrland unterirdisch . . .	7,74	6,86	6,19	5,21	—	—	—	—
in Tagebauten . . .	7,17	6,28	6,63	5,79	—	—	—	—
Summe:	7,84	6,34	6,40	5,55	6,19	5,82	4,12	3,82
Linksrheinischer . . .	6,08	7,54	7,26	6,80	8,70	6,01	5,17	4,89
Salzbergbau:								
im O.-B. Halle . . .	7,60	6,77	6,21	5,71	5,98	5,47	4,05	3,71
— O.-B. Elsterthal . . .	7,67	6,95	6,52	5,84	6,11	5,42	3,80	3,45
Erzbergbau:								
Mansfeld . . .	8,89	7,66	7,70	6,95	7,01	6,10	4,19	3,73
Overbergs . . .	8,70	7,89	7,91	7,20	8,33	5,86	4,09	3,74
Alpen und Westalpen . . .	10,66	8,65	5,77	5,81	7,89	6,10	4,46	3,48
östl. schlesische . . .	8,80	7,80	6,44	5,02	5,80	5,52	3,80	2,75
östl. sächsische . . .	6,97	6,62	5,80	4,78	5,67	4,80	3,81	2,65
Enden-Altenburg (Braunsteinbergbau)	8,67	7,27	7,01	6,84	6,81	5,82	4,18	3,72
Eisenerzbergbau:								
a) Steinkohlenbergbau	10,29	8,47	7,41	5,97	6,83	5,71	8,80	8,84
b) Eisenbergbau . . .								
1. im Bergwerken . . .	11,85	10,50	7,82	6,59	6,60	5,67	8,18	8,85
2. in Tagebauten . . .	10,16	8,70	7,15	7,38	—	—	—	—
c) Galbergenbau . . .	8,78	7,24	6,50	5,80	5,53	4,18	8,88	8,88

Unter den Schwerarbeitern gehörten ohne Streit die Bergarbeiter. Auch über ihre Löhne sind all die Hobeln im Umlauf, die namentlich von denen, die gute Löhne zu erlangen wissen, ohne sich empören, laut in die Welt gebracht werden. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Auf diese Frage gibt eine Statistik Antwort, die die neueste Nummer des Wirtschaftsblattes bringt. Es handelt sich um ähnlich ermittelte Zahlen, also um vollständig einwandfreies Material. Wir geben daraus das Wesentliche wieder.

Die „Staatsanwalt König“ verhaftet.

Der durchgreifende Verbrecher Robert Lange ist jetzt wieder festgenommen worden. Lange ist der Verbrecher, der sich einem Aussichter auf dem Platz gegenüber als „Staatsanwalt König“ ausgab und dadurch freien Kontakt aus dem Untersuchungshaft erlangte.

Schaffte. Nachdem es ihm gelungen war, wiederholte in der Provinz zu entwischen, entprang er im Juni d. J. wieder aus dem Berliner Untersuchungshaft. Seither betrieb er von neuem den Flucht- und Versteckungsversuch. Gleichzeitig kam er nach der Gutschule Straße in Berlin, um von einem Pfeifer das Reitenschild für ein geschlossenes Pferd im Einsatz zu nehmen. Hierbei wurde er von dem Kriminalbeamten Schmeißer, der ihn mit seinem Beamten aufgestellt hatte, verhaftet. Während des Verhörs auf dem Polizeipräsidium kam der Polizist mit einem Brief für Wachtmeister Seinecker. Er war vom Staatsanwalt König; der Brief war um 2 Uhr nachmittags in Berlin SW 65 in den Posten geworfen. Der Verhaftete erklärte, daß er höchstens dagegen dachte, einmal den Brief seiner Meinung nach zu präsentieren zu wollen, und zweitens, daß er weiß, daß er überhaupt geschriften hätte. Der geschriebene Brief lautet wörtlich:

Sie geehrter Herr Wachtmeister! Es ist bedauerlich, daß Sie wieder Personen verhaftet haben, die mit Wohlfeil gesetzlich haben sollen. Ich dringe an, daß Sie alle 40 000 M. Verantwortlichen, obso gar nicht nötig, mit durch eine stoffliche Handlung der Gefahr einer neuen Verhaftung aufzufordern. Sollte ich aber mein Werk zur Verhüllung ausüben, so würde ich niemanden in meinem Verhältnis einbeziehen, selbst wenn sich der Verhaftete verschlagen würde. Auf Grund meines praktischen Erfahrungen verfolge ich das Prinzip, daß jeder Mensch, der in jedem Falle bestehen will, darf frei gehen. Wenn Sie einen Beamten einer Scheit zu geben, dann sie werden keinem zu schaffen kommen. Ich habe in der Provinz so viele Freunde, daß ich mit Wohnung nicht verdeckt kommen, und an wohlbekannten Namen steht es mir auch nicht. Also ich achte und ehre Sie, Herr Wachtmeister, sowie Herrn König und Herrn Heinrich, aber der Polizist möchte Ihnen gernlich sein, mich zu begreifen. Wie, Tiefbau und alle anderen Namen bekannten Orte kommen für mich nicht mehr in Frage. Nun wünsche ich Ihnen Glück und Erfolg in Ihrem Leben und hoffe auf Ihr Wiedersehen. Ich grüße Sie Robert Lange.

Ein Verbrecher, der, wie ihm nachgewiesen werden konnte, tötete den Verhafteten ein. Viele andre, die auch nach auf seine Redewendungen kamen, trugen er doch häufig nach herum. „Staatsanwalt König“ wurde jedoch wieder nach Wacht gebracht.

Letzte lokale Nachrichten.

Festes und minderwertiges Getreide. — Versiegelung der Deutschprämie.

Die Unterkühlungsanstalt Dresden-Stadt hat beschlossen, daß Getreide, welches sich in schlechter oder minderwertiger Weise befindet, bei dem „Getreide-Ginns“ nicht über den bestellten Untercommissionären als solches Getreide besonders anzubieten ist. Erst dann ist der „Getreide-Ginns“ in Dresden“ in der Lage, bei seinen Verkäufen entsprechend hierauf hinzuweisen. Damit seien die bestellten Untercommissionären aufgefordert, die eigentliche Abrechnung an die Wohlfahrt zu übertragen, welche zu diesem oder minderwertigen Getreide nur an diejenigen Wohlfahrtserlöse wird, welche zu diesen minder

Montag den 12. August 1918

Dresdner Volkszeitung

Seite 4

Räseverteilung.

Auf die der Lebensmittelkarte für die Zeit vom 4. bis 31. August 1918 angefügte Sperrkarte des Kommunalverbands Dresden-Stadt, September 1918 Nr. 1° wird

ein achtel Pfund Räse

ausgerichtet und in folgender Weise verteilt:

§ 1. Die Sperrkarte, September 1918 Nr. 1° ist bis zum 13. August 1918 in einem einschlägigen Geschäft zur Belieferung anzumelden. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 2. Die Geschäftsinhaber haben die Namen der Verkäufer und die Zahl der von jedem abgebenden Sperrkarten bis zum 16. August 1918 aufzutragen und in Päckchen zu 100 Stück verpackt an eine der folgenden Meldestellen einzureichen, die den Bezug des Räses vermittelten. Die Sperrkarten sind mittels Durchstreichen oder Abstempeln zu entwerten. Die Päckchen sind mit Namen oder Firmenstempel des Geschäftsinhabers zu versehen.

§ 3. Meldestellen sind folgende Firmen:

- 1. Otto Anders, Wettinerstraße 98.
- 2. Georg Münnich, Gruner Straße 31.
- 3. Albert Rentner, Nömmersstraße 21.
- 4. Gustav Rickmann, Schäferstraße 8.
- 5. Stodtak & Sohn, Wettinerplatz 10.
- 6. Versaftüberbaud Norddeutscher Molkereien, Querallee 17.
- 7. Bruno Delling, Schreiberstraße 11.

unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Ausweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewähren.

§ 4. Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhändler m. b. H. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Großwarenhändler in Dresden sind,

die wiederholte Bekanntgegebenen Stellen,

- d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Firmen:
- Wachs & Hößner, Wallstraße 4
- Braumann & Co., Königgrätzer Straße 8
- Nossack & Salzmann, Kleine Poststraße 8
- Wertheim & Meissner, Leubnitzer Straße 11

Gemüse Reihe, Säumannstraße 62

Carl Reiß, Schreyengasse 46

Albert Rentner, Nömmersstraße 21

Verkaufsvorstand Norddeutscher Milch

fabrik, Querallee 17

§ 5. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 19. August 1918 erfolgen, während sie sich den Kleinhändler strafen lässt.

§ 6. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 92 Pf. für ein Pfund.

§ 7. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenvertreibungsgesellschaft, Herr. Baumer

Straße 15, III., ob.

§ 8. Zu widerhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft.

Dresden, den 10. August 1918.

[S 34]

Der Rat zu Dresden.

Beteiligung von Kartoffeln am Stelle von Fleisch für die Woche vom 19. bis 25. August 1918.

In der fleischlosen Woche vom 19. bis 25. August 1918 sind an Stelle des ausfallenden Fleisches drei Pfund Kartoffeln auf den Kopf der Bevölkerung zu gewähren. Damit die Bevölkerung reicht in den Städten dieser Kartoffeln gelangt, wird für das Gebiet der Stadt Dresden folgendes bestimmt:

§ 1. Auf Ausweis „201“ der Lebensmittelkarte (4. bis 31. August 1918) werden

drei Pfund Kartoffeln

verteilt. Der Preis für ein Pfund Kartoffeln beträgt 15 Pf.

§ 2. Vereinslazarette, militärische Genesungsheime, Lazarettbauten und Kliniken können beim Wehlbezirk für die von ihnen zu versorgenden Personen die Ausstellung eines Bezugsscheins beantragen. Hierbei sind drei Pfund Kartoffeln für jede Person zugrunde zu legen.

§ 3. Die Anmeldung der Ausweise und Bezugsscheine in einem einschlägigen Kleinhandelsgeschäft hat Montag den 12. August 1918 zu erfolgen.

§ 4. Die Kleinhandelsgeschäfte haben die Ausweise und Bezugsscheine bis Dienstag d. 13. August 1918, mittags 12 Uhr, beim örtlich zuständigen Wehlbezirk einzureichen.

Die Wehlbehörden haben die Bedarfslisten Dienstag den 13. August 1918, nachmittags, im Wehlbezirk abzuholen.

§ 5. Die Wehlbehörde erhalten Anweisung, die Bezugsscheine nach § 2 auszustellen und zu gutten.

§ 6. Die Verbraucher sind verpflichtet, die bestellten Kartoffeln spätestens drei Tage nach Bekanntgabe des Eingangs im Kleinhandelsgeschäft abzuholen.

§ 7. Zu widerhandlungen werden nach § 84 der Katasterverordnung vom 18. September 1918 bestraft.

Dresden, den 10. August 1918.

[S 34] Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Marmelade.

§ 1. Es werden verteilt:

- a) ½ Pfund Marmelade auf Ausweis „200“ der Lebensmittelkarte (4. bis 31. August 1918),
- b) 3½ Pfund Marmelade auf die Bezugsausweise über 2½ Pfund Auskunftsamt oder 3½ Pfund Marmelade an Stelle von Einmachgläsern.

§ 2. Krankenhäuser und Almosen können beim Wehlbezirk für die von ihnen zu versorgenden Patienten aus dem Jubiläumsfond die Ausstellung eines Bezugsscheins beantragen. Hierbei ist ½ Pfund Marmelade für jedes belegte Bett zugrunde zu legen.

§ 3. Die Anmeldung der Ausweise in § 1 unter a und b und Bezugsscheine in § 2 in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 12. oder 13. August 1918 zu erfolgen.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise und Bezugsscheine aufzutreten, die Ausweise getrennt nach a und b in Päckchen zu 100 Stück verpackt, die Päckchen mit Firmenanschrift oder -aufdruck versehen, der zuständigen Meldestelle am 14. oder 15. August 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 5. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder

Deutscher Bauarbeiter-Verein

Bezirk Blauenthaler Grund.

Mittwoch den 14. August, abends 7½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

in der Roten Schenke (Döbelner Hof) in Döbeln.

Tagesordnung:

- 1. Die Lohnverhältnisse im Baumgewerbe und die Lebensmittelpreise.
- 2. Sonstige gewerkschaftliche Angelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Er scheinen erwartet

Der Vorstand.

SARRASANI
Nur noch
wenige
Tage

* der grosse Schlager

Sein dunkler

Allabendlich 7½ Uhr, Sonntag 7 Uhr. Mittwoch,
Sonntag, Sonntag auch 8 Uhr

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

SARRASANI-TROCADERO

Täglich: Heitere Künstler-Vorträge.

MUSENHALLE

Groß. Löbtau, Reichsborst Str. 17, Straßenb. 7, 18, 22.

Täglich Punkt 8½ Uhr. Das neue Programm. [W 42]

Der gute Fritz. Original-Poche in 8 Akten von Müller. Neu für hier!

Briefmarken am Wettinerplatz u.

Liniens 5, 7 und 16

Gute Montag, abends 7½ Uhr [W 42]

Großes Militär-Konzert

Requie des Ersten-Bataillons vom Schützen-Reg. Nr. 108.

Montag 4 Uhr Konzert. Donnerstag 7½ Uhr Konzertkonzert.

Gefäßreparaturen

Umarbeitungen und neue Gefäße in Gold- und Silber-

silber mit schnell und billig in tabellarischer Ausführung. Rein

Metall, da nur technische Arbeiten, daher äußerst preiswert.

10 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. Sonnabend 9—11 Uhr.

16 Uhr, Dresden, Wettinerstraße 39, II.

Kleider-Strasse 36. [B 689]

Judien, das alte Wunderland und seine Bewohner.

Geschildert von Hans Behring.

Mit 200 Abbildungen nach photographischen Naturaufnahmen.

Zwei Bände, gebunden 12 Mark.

Volkssbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Verband d. Maler, Lackierer u. Anstrichar

Filiale Dresden.

Als weitere Opfer des schrecklichen Krieges haben wir folgende Kollegen zu beklagen:

Paul Engelmann, Zillie Dresden

Arno Haustein, Zillie Dresden

Edmund Heine, Zillie Dresden

Joh. Hemedinger, Zillie Dresden

Paul Kühne, Zillie Dresden

Artur Göhler, Zillie Dresden

Hermann Wiegner, Zillie Dresden

Karl Raß, Zillie Dresden

Alfred Kirsten, Zillie Dresden

Oswald Löser, Zillie Dresden

Herm. Saggau, Zillie Dresden

Adolf Thiel, Zillie Dresden

Ein ehrenbes. Denkmal ist Ihnen geschenkt. Die Verantwortung.

Allen lieben Verwandten und Bekannten hierdurch die schwerliche Nachricht, daß mein lieber, treibamer Sohn, unter guter Bruder, Edlinger und Onkel Kurt Schneider,

Gebr. A. Kr. 2. Kl., nach fast 2jährigem Aufenthalt hier vor seinem heiligsten Urtheil und 21jähr. Geburtstage am 15. Juli durch Brutfeld zum hirnlosen Weltkrieg sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte.

Oberstleutnant, am 12. August 1918.

In diesem Leid:

Hermann Schneider als Vater, nebst Geschwistern und Schwester. Mag. als Bruder, s. S. im Felde.

Es ist so schwer, daß zu verstehen,

dass wir dich nicht soll'n wiedersehn! [B 684]

Plötzlich und unerwartet erblickten wir die schwerliche, noch unfahrbare Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, der Vater seines einzigen Kindes, unter lieber Sohn, Bruder, Schwester und Schwester

Gebr. Richard Schneider als Bruder s. S. im Felde.

Oswald Gödtsch als Schwager s. S. im Felde.

und Frau geb. Gödtsch als Schwester.

Die Beerdigung findet Dienstag den 10. August

nachm. 8 Uhr, vom Trauerhaus aus Statt.

[W 683]

Für die vielen Beweise liebewoller und aufrichtiger Teilnahme sowie den zahlreichen Glückwunsch unser drei lieben unvergessenen Kinder

sprechen wir hierherzu allen, die den Schmerz mit uns teilen, den innigsten Dank aus.

Dresden-Cotta, den 12. August 1918.

Die trauernde Familie Gustav

im Namen aller Angehörigen.

Jan Grafe ist auch auf Urnen ruhig einzusetzen.

So ruhet sanft, ihr treuegeliebten Herzen.

[W 683]

Meinhols Routen-Führer.

Die Sachsen-Böh.-Schweiz .2.00

Nördliches Deutschböhmen .3.00

Dresdens Umgebung 2.50

Das östliche Erzgebirge 2.50

Das westliche Erzgebirge 2.50

Das Jeschken- u. Isengebirge 2.50

Die neuen

Sächsische Angelegenheiten.

Bekämpfung der Lungenschwindsucht.

Eine neue, ernste Gefahr macht sich mit der Länge des Krieges immer mehr bemerkbar: ein Anstieg der Tuberkulose, die zumeist die Atemorgane, besonders aber die Lungen, angreift, zerstört und dadurch zumeist nach langerer oder kürzerer Zeit zum Tode führt. Die unheimliche Krankheit ist uns gewiss seit länger als Jahrzehnten nur zu bekannt geworden und hat besonders in den armenen Bevölkerungsschichten eine erfreuliche Rückbildung gezeigt. Durch die Erkrankungen und die Räumung der gewöhnlich organisierten Krieger war es gelungen, besserem Raum und Arbeitsangeboten in vielen Berufen zu erreichen, damit gleichzeitig eine bessere Ernährung zu erzielen und so den Körper wiederzuerholen. In den letzten Jahren vor dem Kriege war aber ein erfreulicher Rückgang sowohl der Erkrankungen als auch die Räumung der gewöhnlich organisierten Krieger war es gelungen, besserem Raum und Arbeitsangeboten in vielen Berufen zu erreichen, damit gleichzeitig eine bessere Ernährung zu erzielen und so den Körper wiederzuerholen. Die Verbesserung der sanitären Verhältnisse in den Arbeitsmärkten übten einen gefundene günstigen Einfluss aus; gleichzeitig trugen die jüdischen Wohnungen und die evangelischen Kirchen dazu bei, die Sterblichkeit zu verringern und im ersten Stadium befindliche Lungenerkrankungen zu heilen.

In diesen sanitären und sozialen Anstrengungen zur Bekämpfung der Tuberkulose hat der Krieg siedend eingegriffen. Beim Krieg in der Kriegsindustrie werden vielfach die gesundheitlichen Maßnahmen außer acht gelassen, vor allem aber jetzt die angreifende Ernährung die Widerstandskraft des Körpers gegen gesundheitsschädliche Einflüsse herab, so dass die Unterkunftsbedingungen doppelt grob wird. Dazu kommen die aus dem Kriege zurückkehrenden Tuberkulose, die vielfach in der Familie verbleiben und hier die Krankheit übertragen.

Es ist unabdinglich erforderlich, dieser Gefährdung unterzuordnen und aufmerksamkeit zu gewähren — mehr als es bisher geschehen ist. Da die Erkrankungsanfälle nicht weiter bestreit werden können, ist vor allem erforderlich, die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern und den bereits Erkrankten besondere Nährmittel zur Verfügung zu stellen. In Sachsen ist zwar die Tuberkulosebekämpfung ein Teil der gesetzlich neu geregelten Wohlfahrtspolizei, aber es steht mit deren Ausbau auch sehr langsam vor sich zu ziehen. Vor allem müssen Tuberkuloseberatungsstellen eingerichtet und diese zum Mittelpunkte der Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Volkskrankheit gemacht werden. Dabei kann man natürlich die bereits vorhandenen Einrichtungen der Gemeinden oder von Vereinen mitbenutzen und sie so auszubauen, wie es die vergrößerte Gefahr erfordert. Jedenfalls darf er erscheint Hilfe geboten, wenn nicht die Verluste der Tuberkulosebekämpfung schon in der nächsten Zeit unter den Einwirkungen des Krieges rapid ansteigen soll.

Die neuen Teuerungsablagen für Staatsbeamte und -arbeiter.

Die Bezirksleitung Zwischen den Deutschen Eisenbahnerverbänden hat dem Sächsischen Volksblatt folgende mitgeteilt: „Wir sind ermächtigt, mitzuteilen, dass die geplanten Teuerungsablagen für sämtliche Staatsbeamte und -arbeiter nach der Höhe der preußischen Teuerungsablagen gestaltet werden dürfen. Die Verhandlungen darüber schwanken noch und werden zum Abschluss gebracht, wenn über den Charakter der preußischen Vorrang Gewissheit besteht.“

Zu der sächsischen Vorlage dürfte zweifellos auch der schlesische Landtag Stellung nehmen, und es steht zu erwarten, dass die diesmalige Vorlage in einer Form gezeigt wird, die den berechtigten Wünschen der Staatsbeamten und -arbeiter, vor allem der Eisenbahner, Rechnung tragen wird.“

Psychotechnische Untersuchungen des sächsischen Eisenbahnpersonals.

Die sächsische Eisenbahnverwaltung unterzieht jetzt erstmals die Antwort des Eisenbahn- und des Zugverkehrsdepartements, also der für die Sicherheit des Betriebes wichtigsten Beamtergruppen, in einem bei der Generaldirektion der Staatsbahnen neu gegründeten „Prüfungsatorium für Berufseignung“ besondere psychotechnische Untersuchungen in bezug auf Auflassungsvermögen, Gedächtnis, Schnelligkeit der Entschlüsselung, geübtes Handeln in unvorhergesehenen Ereignissen, schwere Beurteilung zeitiger und räumlicher Verhältnisse usw. Die hierbei erzielten Resultate sollen zur Auswahl der für den Betrieb geeigneten und zur Ausscheidung der ungeeigneten unter den Eisenbahner dienen. Man hofft durch dieses Verfahren nur besonders befähigte Kräfte für den Eisenbahnbetriebsdienst zu gewinnen.

Vorsicht vor einem „Liebeswert-Unternehmen“!

Die Nachrichtenquelle des Ministeriums des Innern teilt mit: Das „Internationale Liebeswert“ für Verwandte und Kriegsgefangene Mastrich“ erfüllt sich neuerdings zum entgegengesetzten Verstand von Lebensmitteln an deutsche Kriegsgefangene. Vor Annahme dieser Stelle muss gewarnt werden. Es handelt sich um einen Verein, der einen in jeder Beziehung ungünstigen Ruf genießt und, wie die Erfahrungen der letzten Zeit beweisen, den Gefangen für teures Geld wertlose Gegenstände gibt. Wer seinen gefangen Angehörigen in Frankreich oder sonstwo Liebesgaben senden will, wende sich nicht an ausländische Vereine oder Firmen, sondern an die zuständige Stelle des deutschen Roten Kreuzes, das die Waren im neuartigen Auslande beschafft und ohne eigenen Nutzen arbeitet. Es ist ferner bekannt geworden, dass das „Internationale Liebeswert“ sich an deutsche Firmen gewandt hat, um von ihnen eine Geldunterstützung zu erlangen. Es bedarf keines Zweifels, dass jede Unterstützung des Vereins, der sich überzeugt durch deutlichste Bestätigung unverhohlen bemerkbar gemacht hat, durchaus unerwünscht ist.

Geschlechthandel.

Am 21. Juni fiel einem Beamten der Wohlfahrtspolizei auf den Leipziger Hauptbahnhofe eine Frau auf, die einen schweren Kopfschlag auf dem Münzen hatte. Der Beamte hielt die Frau an und fand in dem Tragorbe einen halben Rentner Reich und gegen 40 Pfennig; die Frau war die Händlerin Helene Anna Kunath aus Leipzig bei Leuders. Die Erklärungen ergaben, dass die Frau zu wiederholten Malen dem Kaufmann Paul Ernst Simon in Leipzig Neudorf Wehl, Butter und Tee angekauft hat, der ihr diese Schlechthandelswaren, die sie im Weiherscher Kreis aufsucht, für die Preise bezahlte, die normal so hoch und hoher waren, als die Einwohner des Kreises. Wenn er nicht mit nicht abgegeben, so schloss er nicht einzige er auf gegen Frau K. auf 100 Pf. gegen Simon auf 100 Pf. verzog.

Leipzig. Das Leipziger Post- und Telegraphen-Ausbildungsvorstand hat sich als Ortsgruppe des Kriegsverbandes deutscher Postanschlagsbediensteter zusammengetroffen. Sie besteht „imma-
lichkeit in gutem Einvernehmen mit der Verwaltung“ Lohn-
erhöhung, eine größere einmalige Teuerungsablage, Verbesserung der Nahrungsmittelzuweisung und der Krankenkassen-
verhältnisse zu erreichen.

Dresden. **Die Kellerei erworben.**
Dresden, 10. August. Einen Vertrag zum Opfer nebst einer ist, wie jetzt einvernehmlich festgestellt ist, bis 23 Jahre alte Dienstmagd Helene Möller aus Deutsch-Basel. Gestern in Priestly zusammen mit dem 17jährigen Dienstmädchen Michael Hartmann gestorben und mit ihm ein Liebesverhältnis unterhalten, das Polizei hatte. Am April verlor Hartmann noch Langenau. Um sich den Holzen des Verhältnisses zu entziehen, begab sich am 9. August abends nach Priestly, koste gegen Mitternacht die Abfahrt, die sie dahin mit ihrer Witwe Wartung bei Kultus die Steifen aus dem Gebiet und ging mit ihr nach dem schon lange auch Kellerei gekauften Steinbruch. Hier hat er das Steinbruch hinunter in einen tiefen Wassergraben gekommen, worin sein Sohn ertrank. Ein auf dem Wasser schwimmender Alpenstock der Blücherberg verriet die Stelle, wo ihre Leiche am 8. August gefunden wurde. Die Angaben beruhen auf dem Geständnis Hartmanns, der verhaftet worden ist.

Das Warenlager des Einbrechers.

Leipzig, 11. August. Zu den selben Morgenstunden des

Leipziger Stadtgebietes ein Mann außerhalb des Hauses mit einem Blaufäule ausgerüstet auftrat. Er der Wächter an ihm herausam, ergreift der Mann die Blaufäule und gab auf den Wächter und andre ihn verfolgenden Personen einen Revolverschuss ab. Schließlich wurde er ergreift und nach der Zuhörung des Richters, der wegen seiner Vorstrafen aus dem Strafgericht freigesetzt. Durch seine Flucht hatte er einen Vertrag erregt, der auch seine Verhaftung hindern sollte. Im seiner Behausung in der Altstädtischen Straße wurde ein wohlgehaltenes Lager der verschiedenen Spezialitäten vorgefunden. Man hatte einen gefährlichen Einbrecher erwischt, der seit etwa Juni 1915 eine ganze Anzahl Einbrüche in herrschaftliche Wohnungen ausgeführt hatte. Unter der Haube des bedienten und arbeitsamen Heizers, der wöchentlich mehrere nächtliche ungewöhnliche Kammerfahrt machte, hatte er seine Raubzüge ausgeführt. Obgleich er von den erwerbten Waren schon viel unter der Hand verkaufte, stand man in seiner Wohnung u. a. noch viele Herrenanzüge, viele Schuhe, Kleidung verschiedener Hölle, sogar Damen- und Kleidung, 20 Paar Schuhe, sehr verschwundene und Tabaksbeutel, aus einer großen Anzahl einzelner Schlüssel 16 Handtaschen, Taschenöffnungen, Taschenabdeckungen, Handtücher, Taschenmesser usw. Eine ganze Anzahl Einbrüche hat der Gesamtsumme bereits zugegeben.

Die kleinen Nachrichten aus dem Lande. Einbrecher, die in der Nacht zum Freitag die Kellerräume eines Hauses in Plauen ausgeplündert hatten, wobei ihnen grüne Weintrauben, Kognac, eine ganze Anzahl Blümchen mit kostbarem Bild, Früchte, Fleisch usw. in die Hände stießen, wurden bei ihrer Tätigkeit durch einen Polizeihund überwacht. Sie ließen ihre in Säcke verpackte Beute im Stück, und der eine der Einbrecher, vermutlich ein Schmiedemeister Sohn, sauste auf den verfolgenden Beamten einen Revolverblitz ab, der jedoch zum Bild schlug. Die gefährlichen Kurven entkamen. — Beim Aufspringen auf einen bereits in Bewegung gewesenen Zug der Sächsischen Eisenbahn in Markneukirchen glitt im nahen Siebenbrunn der Bogenmischer Hammer aus Freiberg u. d. ob und geriet unter die Räder. Er wurde sofort getötet. — Der 17jährige Weberjunge Reich im Hohenstein-Ernstthal, der als Zwischenarbeiter in Belegschaft war, ist, wie von dort berichtet wird, beim Baden verunglückt und hat dabei den Tod gefunden.

Stadt-Chronik.

Die Streitigkeiten innerhalb der Kriegsbeschädigtenbewegung.

Eine Kriegsbeschädigten-Versammlung, zu der die Einladung vom Dresdner Bund Deutscher Kriegsbeschädigter ergangen war, fand am Sonnabend im Polizeipark statt. Der Referent, Bundesvorsitzender Weißerich, verbreitete sich ausführlich über die Belastungen der Kriegsbeschädigten und ehemaligen Kriegsteilnehmer, die bestimmt, so ausführlich zu amüsant auch erschreckend. Es schließt doch ergebnislos verlaufen sind, was im Interesse der ganzen Kriegsbeschädigten-Bewegung nur in hohem Grade zu bedauern ist. Mit das Scheitern der Einigungsversammlungen möchte der Weißerich natürlich den Berliner Bund verantwortlich machen. Er behauptete nämlich, dass eine auf der Weimarer Tagung vom Abg. Davidsohn eingeführte Resolution, die fast einstimmig Annahme gefunden hat, Widersprüche enthalte insoweit einmal erklärt werde, dass der Berliner Bund sich von Parteipolitik in jeder Form fernhält, auf der andern Seite aber bemüht werde, dass sich die Kriegsbeschädigten auch mit politischen Fragen beschäftigen müssen. Diese Resolution beweist, nach Ansicht des Redners, dass der Berliner Bund auf die Parteipolitik doch nicht ganz verzichtet, der unbefangene Bürgertum müsste aber den Eindruck gewinnen, dass seine Schlussfolgerungen doch recht gesuchte waren. Ein weiterer Differenzpunkt zwischen den beiden Organisationen ist der Kriegsteilnehmerkampf. Während in den Berliner Bund jeder ehemalige Kriegsteilnehmer aufgenommen werden kann, will der Dresdner Bund den Begriff Kriegsbeschädigter nicht eng ziehen. Die Schätzungen am Samstagabend verhandlungen möglicherweise der Weißerich nicht zu kurz. In diesem Punkte würden aber schließlich die Einigungsverhandlungen nicht gescheitert, wenn sich die Herren vom Hamburger Bund nicht, wie schon gezeigt, an der angeblichen parteipolitischen Tendenz des Berliner Bundes gehalten hätten. Sie erklären als ihr Programm die wirtschaftliche Sicherstellung der Kriegsbeschädigten und meinen, dass man damit gerade genug zu tun habe. Um so unbedeutlicher muss es dann aber erscheinen, wenn sich so der Hamburger Bund gegen die vom Berliner Bund aufgestellten und selbst vom gelben Essener Verband unterstützte Forderungen auf zwangsweise Einstellung eines bestimmten Prozentsatzes von Kriegsbeschädigten in die Privatbetriebe wendet. (1) Herr Weißerich glaubt, dass bei einem hand-in-hand-arbeiten

mit den Unternehmen für die Kriegsbeschädigten mehr herausprangt, als bei einem Kampfe gegen das Unternehmen. (2)

In der Debatte ergriß zunächst ein Vertreter des Berliner Bundes das Wort, der den Ausführungen des Referenten über den Berliner Bund entschieden entgegenstellt. Der Berliner Bund betonte strikte parteipolitische Neutralität, nahm aber zu politischen Fragen, soweit sie die Kriegsbeschädigten betreffen, Stellung. Die Wohnungsnutzung, der Abstellraum, gewisse gesetzliche Bestimmungen bei den Gemeindewahlen und andere Dinge interessierten nicht nur die Kriegsbeschädigten, sondern die Kriegsbeschädigten überwiegend und deshalb nahm der Berliner Bund mit Recht alle ehemaligen Kriegsteilnehmer als Mitglieder auf. Energisch trat dieser Redner wieder auch gegen die Haltung des Hamburger Bundes in der Frage der Zwangsbelohnung der Kriegsbeschädigten auf. Die Kriegsbeschädigten wollen nicht auf das Wohlwollen des Unternehmers angewiesen sein, sondern beanspruchen ein gesetzliches Recht auf Einhaltung. Im übrigen wolle auch der Berliner Bund mit den Bürgern zusammenkommen, wo man nur aber Schwierigkeiten bereite, werde er sich auch nicht scheuen, durchzudringen.

Die Versammlung war nur sehr mäßig und oben bei noch zum Teil von Anhängern der generalistischen Verbünde besucht, so dass der Hamburger Bund wohl kaum einen agitatorischen Erfolg zu verzeichnen haben dürfte. Der weitaus größte Teil der Dresdner Kriegsbeschädigten, sieht noch den blutigen Verhandlungen, zum Berliner Bund, der die Interessen der ehemaligen Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten nach jeder Richtung rücksichtslos und energisch verteidigt.

Berrissene Strümpfe

wurden äußerst lauer nach bewährtester Methode wieder vorgerichtet. Sechs Paar berrissene Strümpfe geben vier Paar vorgerichtete Strümpfe, sechs Paar Socken drei Paar vorgerichtete Socken um. Ein Urteil mit diesem Vorlaut las man in letzter Zeit in vielen Zeitungen. Es ging aus von dem Strumpffabrikanten Paul Krause, Dresden, Gerokstraße 54. Auf Veranlassung des Gewerbeamtes summerte man sich etwas näher um das Gesetz, was zur Folge hatte, dass der Krause, der gegenwärtig beim Heere dient, wegen unlauteren Wettkampfes vor dem Schöffengericht verantworten musste. Als Nebenkläger hat sich der Stadtmeister angeklagt.

Durch das Urteil ausreichend gemacht, bat Sechs Paar Socken in einer der Annahmestellen gekauft. Es sind ihm aber nur zwei Paar vorgerichtete Socken zurückgegeben und für das Paar 2,50 M. abverlangt worden, während der Preis im Urteil mit 1,35 bis 1,50 M. angegeben war. Das brachte Sechs zu Unzufriedenheit.

Der Angeklagte führte zu seiner Verleidigung an, dass er schon über 10000 Stunden hätte, die alle mit seiner Arbeit aufzufinden seien. (3) Nach seiner Erklärung werden von vier Paar langen Frauenstrümpfen die Füße abgeschnitten, aus den verbleibenden zwei Paaren die Längen zu Füßen verknüpft und auf besondere Maschinen zusammen- und an die Längen genäht. Bei sechs Socken führen nur drei Paar gefärbte heraus, und seien die Füße länger als die Füße, dann würden noch nicht einmal drei Paar gefärbte Socken daraus. Das würde aber in jedem Faile den Stunden in der Annahmestelle gefragt. Letzteres befürchtet der Nebenkläger, der sich besonders auch darüber beschwert, dass man infolge der an den Füßen befindlichen Nähte mit den Strümpfen nicht laufen könnte.

Vom Staatsanwalt wurde ausgeführt, dass Inserat sei zur Täuschung des Publikums berechnet. Es würden dadurch falsche Vorstellungen erweckt. Der Ausdruck „äußerst sauber“ sei falsch, da sich jeder saubere Strümpfe vorstelle. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 500 M. Strafe oder 50 Tagen Gefängnis und zur Erstattung sämtlicher Kosten an den Nebenkläger.

Zuschläge zur Kriegsversorgung der Witwen und Waisen.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an erhalten die Hinterbliebenen der in diesem Kriege gefallenen Militärsoldaten der Unterklassen, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebühren. Voraussetzung ist, dass die Hinterbliebenen Familiunterhaltung auf Grund des Gesetzes über die Unterhaltung von Familien in den Dienst eingetretener Kaufleute vom 28. Februar 1888 und 4. August 1914 beziehen oder bezogen haben.

Die Zuschläge betrugen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich:

für die Witwe	8,00 M.
für die Halbwaise	3,00 .
für die Vollwaise	4,00 .

Die Zuschläge an dem Kriegswitwengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr gezahlt. Die Zahlung der Zuschläge erfolgt gegen Vorlage einer Bescheinigung der Gemeindebehörde über die gezogene Familiunterhaltung, die bei der Postanstalt, die das Kriegswitwengeld und das Kriegswaisengeld zu zahlen hat, vorzuzeigen. Die Postanstalt zahlt die Zuschläge gegen Quittung und Angabe der Stammlistnummer und verabfolgt auch die Quittungsvorlage. Die erste Quittung wird durch die Postanstalt ausgefertigt, die weitere Quittungen ausfertigt, die Empfänger zu belegen. Die Quittungen sind erstmalig zugleich bei der Ablieferung der Bescheinigung der Gemeindebehörden fällig, später aber zusammen mit den Kriegsversorgungsgebühren gegen besondere Quittung abzuhängen.

Hinterbliebenen aus dem gegenwärtigen Kriege, die keine Familiunterhaltung haben oder begegnen haben, sowie Hinterbliebenen aus früheren Kriegen können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 an auf Antrag im Bedürfnisfall Zuschläge zu diesen Kriegsversorgungsgebühren bewilligt werden. Das gleiche gilt für die Hinterbliebenen von Militärsoldaten der Unterklassen aus früheren Kriegen, die Kriegsversorgungsgebühren empfangen. Die Anträge sind an das für den Wohnsitz der Antragsteller zuständige Versorgungsamt zu richten.

Prinzessin Zeila.

Ein ganz und wohlbekanntes Getränk ist der Tee vom Schloss. Seidenstrümpfen halten hier in alten Teekesseln als Heilmittel für Hals- und Lungenbeschwerden.

den. Während die aromatischen Zuckräuter unser Heimatpflegerinze, die wirken müssen, einen an Aromen erinnernden, und die vielfach angepriesenen Erdbeer-, Himbeer- und Krambeerenkäfer seinen besonders anregenden Geschmack besitzen, ist der Tee vom Heidekraut bestimmtlich angenehm duftend und wohlgeschmeidend. Die gerade aufgezogenen Blüten der gewissen Erika (*Erica vulgaris*) zieht man durch die Rinde von den Ästen in die helle Hand und trocknet sie an der Luft. Mittwoch eines kleinen Siebes häubert man sie von eisigen Stauben und vom Staube. Ein Kästchen voll in einem halben Liter Wasser aufgelöst, liefert einen blaugelben Tee, den man noch belieben versüßen kann. Will man die Blüten zu Getränken gebrauchen, so sichtet man die doppelte Menge in einem halben Liter Wasser $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ Stunden ein. Dieser dunkle Tee schmeckt vorzüglich, beruhigt, vor dem Einschlafen genossen, die Nerven und fördert infolge seiner beruhigenden Eigenschaften den Schlaf. Durch Bereitung einer stark wärmenden Auszugs- und Eindüschen mit Zucker und Honig kann man sich Bonbons nach Karamellart herstellen, die im Mund langsam zerfließen und vorzüglich schmecken. In diesem Sinne ist ja der Heidehonig wegen seiner Vorzüglichkeit bekannt.

Die Beweinung der aus russischer Gefangenenschaft zurückgetretenen Soldaten.

Auf ein Schreiben des Reichstagabgeordneten Marquart, insofern aus russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommenen Soldaten, denen nach ihren Angaben das Vertrauen abgenommen worden sei, nicht wieder gegen Russland oder seine Verbündeten während dieses Weltkrieges zu führen, wieder im Heere Vermündung finden, gibt das Kriegsministerium in seiner Antwort u. a. folgende wichtige Auskunft:

Die aus russischer Kriegsgefangenschaft entflohenen Überzeugungsbörigen werden in ihrer Weise wiedervermaut, wie sie durch Austausch oder Freilassung aus Russland in die Heimat zurückgekehrt. Sie können also, dem Grundsatz der allgemeinen Kriegsfreiheit entsprechend, ohne Einschränkung der Front wieder eingesetzt werden. Da in dem Schreiben erwähnten Überzeugungen, fastig nicht gegen Russland noch seine Verbündeten zu kämpfen, sind hier bis jetzt nichts bekannt. Sie würden auch an den Erfolg nichts ändern, da es die Heeresverwaltung dem einzelnen nicht zugeschrieben kann, sich durch eine derartige Verzweigung der Wehrpflicht auszusetzen. Außerdem sind Frankreich, Italien und Amerika jetzt nicht mehr Verbündete des Russlands. Die Bedenken wegen des Vergehens der feindlichen Regierungen gegen deutsche Kriegsgefangene werden hier in seiner Weise gezielt. Diese Staaten können nicht im Zweifel sein, daß wir genugende Kriegsgefangene in unserer Gewalt haben, um gegen ein destruktives waffentechmatische Verhalten die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen."

Ein Jubilar, Genosse Richard Barth wird heute 50 Jahre alt. In diesen sechs Jahrzehnten sind ihm trotz vieler Mühen und schwerer Arbeit Enttäuschungen und Entbehrungen nicht erspart geblieben, aber für seine aufopfernde Tätigkeit im Dienste der Arbeiterschaft wurden ihm auch Anerkennungen zuteil. In der Zeit des Sozialistengesetzes hat seine Wohnung in Löbau manche verbreitete Zusammenkunft gegeben. Sein belohnendes Interesse galt jedoch dem Genossenschaftswesen. Barth half den Konsumvereinen für Löbau und Umgegend gründen, der vor einigen Jahren dem Konsumverein Worms überreicht wurde. 1907 rief ihn das Vertrauen seiner Bürgertum in das Stadtparlament. Erde sich der Lebensabend des Jubilars, den in den letzten zehn Jahren mancher schwere Schicksalsschlag getroffen, recht angenehm und vor allem friedlich gefasst.

Städtischer Obstverkauf. Künftig wird jede Person nur auf einen Einwohnerausweis belassen, der überdies auf einen Haushaltungsverstand lautet muss. Um vergebliches Anstreben zu vermeiden, wird bei größerem Andrang von dem Aufsichtsbehörden mitgesetzt werden, wermet noch Aussicht auf Belieferung besteht. Für die übrigen ist Warten zwecklos. An sie kommt zur Vorratserhaltung an späteren Tagen auszugeben ist leider bei dem wechselnden und auch der Zeit nach vorher nicht zu bestimmenden Eingang des Obstes nicht möglich.

6. Kreis. Bezirk Löbau-Rauchig-Görlitz. Dienstag den 13. August findet der Wunderabend bei jeder Witterung statt. Treffpunkt um 8 Uhr am Wölznitzer Gasthof. Die Genossinnen wollen recht pünktlich und zahlreich erscheinen. Gäste willkommen.

Bermischte Nachrichten. Tot aufgefunden wurde am Sonntag früh in einem Hause in der Münchner Straße ein 30 Jahre alter Dienstmädchen, dessen Tod durch Gasvergiftung eingetreten war. — Wegen Kinderausstellung wurde in Meißen ein 57 Jahre alter Schlosser aus Leuben in Haft genommen. Die Tat soll er im Mai im Rathause zu Meißen mit einer Arbeiterin begangen haben. — Eine Mahnung zur Vorsicht ist ein Fall von Wundstarkrampf, der sich in Kreischa ereignet hat. Ein 21 Jahre altes Mädchen hatte sich in Niederschönitz eine Verletzung an einem Finger zugezogen. Die Wunde war unheimlich in der Heilung begriffen und so fuhr das Mädchen fortwährend nach Süßigkeiten. Hier wurde es von einem Wundstarkrampf befallen, an dem es gehorben ist. Die Wunde musste demnach nicht völlig rein von Fremdkörpern gewesen sein.

Aus der Umgebung.

Sennitz. Dienstag den 13. August, Münchner Straße 14, Ausgabe von Kartoffeln auf Abschnitt 17 der Lebensmittelkarten. Jeder Abschnitt wird mit sieben Pfund beliefert. Vollständigkeitskarte erhalten 6 Pfund. Preis für das Pfund 15 Pf. Beliefert werden die Lebensmittelkartennummern 1 bis 400 vormittags von 8 bis 10 Uhr, 401 bis 800 von 10 bis 12 Uhr, über 800 nachmittags von 1/2 bis 1/4 Uhr. Am gleichen Tage, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird auf Abschnitt 18 der Lebensmittelkarte an der Oststraße an der Gartenstraße 10 Pf. verkaufen, und zwar wird jeder Abschnitt mit einem Pfund beliefert. Die anderen Nummern werden die nächsten Tage beliefert. Es erfolgt Bekanntmachung.

Großdr. Offizielle Gemeinderatsbildung Mittwoch den 14. August 1918, abends 7 Uhr, im Lindenhof zu Spremberg.

Großdr. 25. 12. August Witterberlauf. In den Kaufwarengeschäften und im Konsumverein Kartoffelverkauf, soweit heute keine Entnahme erfolgt ist. Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Niederlößnitz. Bei der am 10. August stattgehabten Gemeinderatsbildung zum Gemeinderat errangen unter Seniors Lindner und Leichter 1 den Sieg mit 100 Stimmen, 87 gegen 56 bzw. 52 Stimmen, tropische Begriffe mit reichen Vereinigungen ihre Kandidaten anpräsenten. Die Wahlteilnahme war sehr gering. Von 461 Stimmen gab 154 abgezogen werden.

Radeberg. Die Ausgabe der Selbstversorgerkarten für die Zeit vom 16. August bis 15. September 1918 an alle Selbstversorger,

die sich in die Selbstversorgerliste haben einzutragen lassen, findet Dienstag den 13. August, vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gemeindeamt, Rimmer 5, statt. Die Kartoffeln werden nur an Erwachsene verabfolgt. Die Selbstversorger können für den Kopf auf einen Monat entweder Selbstversorgerkartoffeln über 23 Pfund Schwartzen, 100 Gramm Fleisch und 180 Gramm Fleie über Selbstversorgerkarten über 16 Pfund 400 Gramm Fleisch und 180 Gramm Fleie beanspruchen. — Tilsiter Käse wird am 12. und 13. August im Großmarkt von Zobert an ähnliche Warenbezugskarteninhaber abgegeben. Jede Person erhält $\frac{1}{2}$ Pfund zum Preise von 12 Pf. Butterzuckerjunge sind von der Belieferung ausgeschlossen. Das entwerfen ist Paro 48. — Die Abschüttung 1 der neuen Käsearten werden in den einschlägigen Geschäften vom 10. bis 12. August belieft. Jede Person erhält ein Et zum Preise von 50 Pf. Umlaufs der Käse findet nicht statt. Die Warenbezugsliste ist mit vorzulegen.

Döhlen. Der Abschnitt 9 der Lebensmittelkarte Nr. 8 wird in den Geschäften, in denen der Abschnitt 8 der Lebensmittelkarte beliefert werden, mit 25 Pfund Kartoffeln zum Preise von 15 Pf. für das Pfund beliefert. Aufzurufen wird der Abschnitt 10 der Lebensmittelkarte Nr. 8. Diese Abschnitte sind von den Kleinhandlern bis zum 15. August im Rathaus abzugeben.

Senften. Nahrungsmitteleinkaufsverlaus für die Woche vom 11. bis 17. August 1918. Auf Hammerabschluß 5 der Warenbezugs-

liste auf die Preise: 14 Pfund Wurstsalate, Preis für ein Pfund $\frac{1}{2}$ Pfund Zucchini, Preis für ein Pfund 280 Pf. Kartoffeln, Kartoffelschalen, und zwar haben Pfund auf die Kästen ein Pfund 15 Pf. Anmeldung in den Geschäften bis Montag vor 12. August, abends. Einmeldung der Hammerabschluß 5 der Geschäftsliste bis Dienstag den 13. August, vormittags 9 Uhr, 20. 2 Uhr. Verkauf von Donnerstag den 15. August an. Über diese innerhalb vier Tagen abgeholte Waren wird unbedingt verfüllt werden. Außerdem gelangen in den Geschäften Gemüsekonferten (Zwiebelkraut und Zwiebelzettel) zum Verkauf.

Pirna. (Höchstpreise.) Für den Bezirk der Kreisverwaltung, gelten vom 12. August 1918 an für Mindestpreise für Wurst als Höchstpreise für 1 Kilogramm: Rindsfleisch mit eingeschweidtem Knoblauch oder Knoblauchfleisch 4,50 Pf. Kalbfleisch mit eingeschweidtem Knoblauch oder Knoblauchfleisch 3,70 Pf. Rindfleisch mit 5 Pf. Kalbfleisch mit 4,20 Pf. Butterkäse 4,20 Pf. Butterkäse 4,20 Pf. — Der Kleinhandelsabschlußpreis für Kartoffeln wird vom 10. August d. J. an auf 15 Pf. für das Pfund herabgesetzt.

Kriegstagung der Hausbesitzer.

Am Sonntag begannen in Dresden die Verhandlungen des 39. Verbandsabtags des Centralverbands der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands. Den Hauptberatungsgegenstand bildete die

Kaufsack und Wohnungsklage in der Übergangszeit.

Zu seiner Begrüßungsansprache konnte es sich der Verbandsdirektor Justizrat Dr. Baumert (Spanien) nicht verlegen, gegen die politischen Kämpfer, die leider in erheblicher Anzahl auch im Reichstage vertreten seien und die jeden kleinen Erfolg der Feinde gleich zu einem großen nationalen Unglück zu sempeln beschließen, denn Seher zu ziehen. Er sprach trotz der jüngsten Erfolge an der Frontfront auch, daß es noch in diesen Jahren gelingen werde, die Siegessonne mit den Waffen zu Boden zu schlagen. — Geh. Regierungsrat Schindl (Berlin) teilte mit, daß die Staatssekretäre des Reichsministeriums und des Reichsjustizamts lebhaft bewußt seien, den Verhandlungen nicht selbst behilflich zu können, bestreite aber, daß die Reichsregierung, die am Wohnungsklagen beteiligt seien, den Verhandlungen das größte Interesse entgegenbrächten. Der Bevölkerung nach dem Kriege würden sich die größten Schwierigkeiten entgegenstellen. Es läge da in erster Linie der Mangel an Baustoffen in Betracht und weiter die Absetzung hohen Baustoffen, die für eine allmähliche Wiederaufbau würden. Das ganze Wohnungsklagesproblem könne ohne die private Wirtschaft in befriedigender Weise nicht gelöst werden. (Beckhauß Zustimmung.) Sehr richtig wäre es auch, wenn die Beratungen einen Klang erzielten, der wie ein Ausgleich zwischen den Mietern in den bereits bestehenden und den Mietern des neu zu errichtenden Hauses, die sich zweitens viel teurer stellen werden, herbeigeführt werden könnte. — Namek des preußischen Staatskommisariats für das Wohnungswesen begrüßte Beigeordneter Breitenbach (Berlin) den Verbandsabtag, als dessen Hauptaufgabe er es bezeichnete, auf dem weiten Gebiete des Wohnungswesens die richtige Grenze zu finden zwischen den Interessen der Mietergruppen und der Konfessionen.

Ministerialdirektor Dr. Koch betonte, daß sich auch die Sachliche Regierung schon längere Zeit mit der Wohnungsklage beschäftigte.

Als Auffassung der Sachlichen Regierung blieb er es bezeichnen,

dass sie sich von Maßnahmen, die die berechtigten Interessen des soliden Grundbesitzes schädigen, keinen darunter Vorteil für die Allgemeinheit verschreibe.

Danach nahm sie auch ihre Stellung ein. (Brabowatz)

Die Sachliche Regierung werde den Verhandlungen ein geneigter Ohrschener. — Verbandsdirektor Dr. Baumert dankte der Sachlichen Staatsregierung für diese freundliche Worte; sie sei kein Feind des Wohnungswesens, sondern die Berechtigten Interessen des soliden Grundbesitzes schädigende, keinen darunter Vorteil für die Allgemeinheit verschreibe. Danach nahm sie auch ihre Stellung ein. (Brabowatz)

Die Sachliche Regierung werde den Verhandlungen ein geneigter Ohrschener.

Die Sachliche Regierung betonte, daß sie auch die Wirtschaftlichkeit in befriedigender Weise nicht gelöst werden. (Beckhauß Zustimmung.)

Sehr richtig wäre es auch, wenn die Beratungen einen Klang erzielten, der wie ein Ausgleich zwischen den Mietern in den bereits bestehenden und den Mietern des neu zu errichtenden Hauses, die sich zweitens viel teurer stellen werden, herbeigeführt werden. Das ganze Wohnungsklagesproblem könne ohne die private Wirtschaft in befriedigender Weise nicht gelöst werden. (Beckhauß Zustimmung.)

Der Referent zu diesem Punkte, Unterhändlerprofessor und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, Friedl (Märkte), betonte, um das Wohnungswesens nach dem Kriege zu fördern, die oben Dinge für nötig, alle irgendwie entbehrlichen gesetzlichen einschlägigen und steuerlichen Vorrichtungen, die die Herstellung der Wohnungen beeinträchtigen, nach Möglichkeit zu befreien. Da noch den Preis der Bau von Miethäusern kaum möglich sein werde, so empfiehlt er sich, den Kleinhausbau zu fördern. Um dies schnell zu erreichen, empfiehlt der Referent gewisse Maßnahmen. Unter anderem sollte reichsrechtlich vorgeschrieben werden, daß für Wohnräume eine größere Höhe als $\frac{1}{2}$ Meter länderechtlich verlangt werden dürfe. Die Grund- und Gebäudesteuern müßten in einschlägigen Grenzen gehalten werden. (1) Ein einfache steuerliche Belastung des Hauss- und Grundbesitzes müsse anderer Beherrschungskräfte zu vermeiden. Der Referent forderte die Aufhebung der Besitzverpflichtung ab.

Weiter sprachen Justizrat Dr. Baumert (Spanien) den Kleinfeldungswesen und Kleinwohnungsbau sowie Geh. Justizrat Dr. Hartmann, Unterhändlerprofessor in Görlitz, über den Gebäudefreiraum über das Erdbebaurecht.

Der letztere erklärte, daß der jetzige Entwurf eines Kleinfeldgesetzes über das Erdbebaurecht in großen und ganzen als eine geeignete Grundlage angesehen werden könnte. Das Erdbebaurecht müsse aber in der Hausschicht befristet bleiben auf die Herstellung eigentlicher Kleinstwohnungen.

Es folgte ein Vortrag des Generaldirektors Diefes (Cottbus).

Über den Grundkredit in der Übergangszeit.

Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die

Wichtigkeit nach dem Kriege.

Hierzu waren zwei Referate vorgelesen. Es sprach zunächst Geh. Justizrat Dr. Voigt, Professor an der Universität Frankfurt a. M., über Mietshäuser und Wohnungspolitik. Der Herr meinte, daß es auch auf dem Wohnungsmarkt die berechtigten Interessen des soliden Grundbesitzes schädigen, keinen darunter Vorteil für die Allgemeinheit verschreibe.

Am Anfang des Krieges hätten sich sogar unter Heidgrauen über die angeblich schlechten Wohnungsbereitstellungen in Deutschland lustig gemacht, weil es in den anderen Ländern in dieser Beziehung viel schlimmer ausgehe.

(1) In den vier Kriegsjahren hätten nun freilich die Verhältnisse ein anderes Gesicht angenommen, indem ihnen die Verhältnisse bei weitem noch nicht so schlimm, wie es von gewisser Seite hingestellt wurde.

Ubrigens gäbe es ein sehr wertvolles Mittel einer Wohnungsklage, wenn die Feinde zu ziehen.

Bei der Kriegszeit ist ein Ausgleich zwischen den Mietern und dem Vermieter nicht auf nachstehende Hypothesen zu erzielen.

Die Wirtschafts- und Steuerpolitik in Verbindung mit

Siedlungseinrichtungen des Hausschlusses werde hierbei wesentlich bestimmt.

Unter anderem sollte reichsrechtlich vorgeschrieben werden, daß für Wohnungsräume eine größere Höhe als $\frac{1}{2}$ Meter länderechtlich verlangt werden darf.

Die Sachliche Regierung bestätigte diese Vorschläge auf eine gesetzliche Basis.

Der Referent betonte, daß die Mietverhältnisse nach dem Kriege nicht auf einmal, sondern nur allmählich erreicht werden.

Es sei daher mit einer Übergangszeit von mehreren Jahren zu rechnen.

Das Ziel müsse dabei erreicht werden, daß die Wohnungsräume verhältnismäßig günstig sind.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

Die Sachliche Regierung bestätigte dies auf eine gesetzliche Basis.

</

Leben · Wissen · Kunst

Mein Onkel Benjamin.

Roman von Claude Villier.

Es ist für mich eben so unangenehm wie für Sie, sagte Madeline Wingit, indem sie die Lippen vorwärts schob. Ein Freund ist ein liebster Mann, und wie ein Kind und mag eine nachlässige Freude, ich würde mich an seiner Seele wie ein großer Ausdruck ausnehmen.

Von einem so großen Egoismus beeindruckt, versetzte Benjamin trocken: „Was kann ich dazu tun? Ich vermag Sie weder fürzter noch herren Tage dinner zu machen, noch Ihnen einen Hoff zu leisten.“

Benjamin nahm von der Gesellschaft Abschied und folgte Parlonia seine Lieblingsmethode pfeifend: „Walbarough steht in den Regen.“

Er blieb einen Augenblick auf der Schwelle des Gefängnisses stehen, um auf diese freien Räume, die sich hinter der Mauer lagen, noch einen letzten Blick zu werfen. Er bewerte seine Schwester regungslos am Name ihres Mannes, der ihm mit einem trübseligen Glanz erschien. Bei diesem Anblick, ergo er die Tür festig hinter sich zu und stieg sich in den Hof.

Am Abend kam mein Großvater mit seiner Frau, um ihn zu besuchen. Er warf bei ihrem Eintritt seinen Lebensgitarre zu und lächelte überglücklich, als er sah, wie sie zu drängen und lächeln, um es zu hören.

„Was zum Teufel macht du da?“ fragte mein Großvater.

„Du fehlst es wohl,“ erwiderte Benjamin, „ich beeinbe die Tatschandlung. Findest du nicht, daß diese Menschen, die zu unsren Gütern gehören, um feste Erfüllungen einzukommen, ein treues Bild der Gesellschaft abgeben? Sieben, gesuchtmern und verachteten sich nicht die armen Bewohner dieser Gasse in ganz gleicher Weise, um die Güter an sich zu richten, die Gott wittert unter sie geworfen hat? Tritt nicht auch jener Starke den Schwachen mit Gütern, bis verschliefet und schreit? Beleidigt derjenige, der alles genommen hat, durch seine falsche Kunde nicht in gleicher Weise denjenigen, dem er nichts gelassen hat, und zwar in dem Grade, wonach dieser sich zu verbieten wagt, der andere ihm noch einen Tritt vor den Hintern versetzt? Diese armen Teufel sind und sind mit Schwörer bedeckt; sie haben blutige Finger und gerissene Gesichter; keiner ist aus diesem Kampfe ohne eine Schramme hervorgegangen. Würden sie sich dieses Judentum, wenn sie, wohlbestanden, mehr auf ihren Vortell als auf den wilden Instinkte ihrer Soldaten gehörten, nicht bildlich geteilt haben, als es sich streitig zu machen?“

„Es ist möglich,“ entgegnete Machecourt, „suche dich aber heute abend nicht allzu sehr zu langweilen und die Nacht so gut wie möglich zu schlafen, denn morgen früh wirst du frei sein.“

„Anioleinen?“ fragte Benjamin.

„Um dich aus der Gesellschaft herauszuziehen,“ erwiderte Machecourt, „haben wir unser kleinen Weinberg bei Choulot verkaufen.“

„Und ist der Kontakt schon unterzeichnet?“ fragte Benjamin überrascht.

„Noch nicht,“ sagte mein Großvater, „aber heute Abend kommen wir noch zur Unterzeichnung zusammen.“

„Achte ja, Machecourt, und du, meine liebe Schwester, auf das, was ich euch sagen will: verlöst ihr euren Weinberg, um mich aus Vontaine's Klauen zu reißen, so wird der alte Gewraud, den ich von meiner Freiheit mache, der sein, das ich einer Haar verlasse und ihr mich euer ganzes Leben nicht wiedersehen.“

„Gleichwohl ist es nötig,“ erklärte Machecourt. „Man ist Bruder oder man ist es nicht. Ich kann dich nicht im Gefangenlaufen lassen, wenn ich die Mittel, dir deine Freiheit wieder zu schenken, in den Händen habe. Du fesselst die Dinge als Philosoph auf, aber ich bin kein Philosoph. Solange du hier bist, werde ich weder einen Bissen essen, noch ein Glas Weinwein trinken können, daß mir dienlich ist.“

„Und glaubst du,“ fügte meine Großmutter hinzu, „daß ich mit dir gerechnet kann, dich nicht mehr zu sehen? Ich habe unter Mutter nicht mir auf dem Todesbett angekündigt? Betrachte ich dich nicht als das Amtler meiner Kinder? Und es ist ein Jammer, diese armen Kinder zu sterben, seitdem du nicht mehr bei uns bist, sollte man meinen, es habe ein Sarg in dem Hause. Sie wollten uns alle folgen, um dich zu sehen, und die kleine Marthe hatte die Nachschritte nicht aufstellen wollen, indem sie sagte, sie möchte sie für einen Onkel Benjamin, der im Gefängnisse wäre, und nur Schwarzbrots zu essen hätte, aufstellen.“

„Das ist absurd,“ berichtigte Benjamin, meine Großmutter an den Schultern zurechtweisend. „Geh, Machecourt, und du auch, meine liebe Schwester, geh, ich bitte euch, denn ihr werdet mich sonst zu einer Schwachschaft verleiten; aber ich sage es euch vorher: unterstellt ihr euch, euren Weinberg zur Bedingung meiner Schuld zu verkaufen, so sehe ich euch in eurem Leben nicht wieder.“

„Still, du großer Dummkopf,“ fuhr meine Großmutter fort, „ist ein Bruder nicht mehr wert als ein Weinberg? Schließlich du für uns nicht dasselbe tun, was wir für dich tun, wenn sich die Gelegenheit dazu darbietet? Und wisch du, sobald du reich bist, uns nicht beistecken unter deinen Tanten?“

„Bei deinem Stande und mit deinen Talentein kannst du uns hundertfach ersezgen, was wir die heute tun, und, mein Gott, was würde man von uns unter den Leuten sagen, wenn wir dich wegen einer Schale von hundertfünzig Francs im Gefängnisse ließen? Vorwärts, Benjamin, sei ein alter Bruder, moche uns durch deinen Eigenharm nicht alle missbildung.“

Während meine Großmutter redete, hörte Benjamin seinen Kopf zwischen seinen Händen versteckt und suchte die Wörter, die sich unter seinen Augenlidern sammelten, zurück.

„Machecourt,“ rief er plötzlich, „ich kann nicht länger; ich mit von Bourton ein kleines Gläschen bringen und umarme mich. Wahrlich,“ sagte er, indem er ihn an seine Brust drückte, „daß er hätte schreien mögen, du bist der erste Mann, den ich umarme, und seitdem ich das letztemal die Arme erstreckt, sind das die ersten Tränen, die ich vergieße.“

Und in der Tat weinten er Tränen, mein armer Onkel.

aber nachdem der Gefängniswärter zwei kleine Gläser gebracht hatte, wurde er, wie ein Käppihimmel nach einem Regen, wieder ruhig, ehe er noch das seelige geleert hatte.

Von neuem suchte meine Großmutter ihn zu erwidern; aber er blieb unter ihren Worten fast wie ein Eisbogen unter den Strahlen des Mondes. Das einzige, was seine Seele beschäftigte, war, daß der Gefängniswärter ihn hätte weinen lassen. Wohl aber überwältigte Machecourt also seinen Weinberg behalten.

16. Ein Kreisbild im Gefängnis. — Wie mein Onkel aus dem Gefängnis kam.

Nach mein Onkel, eine bekannte Melodie pleistet, am nächsten Morgen im Hof des Gefängnisses auf, und abmonde, trat Arthur ein, gefolgt von drei Männern, die Tragpfer, mit weichen Zügen ausgebedt, trugen.

Guten Tag, Benjamin,“ rief er, „wie kommen, bei dir zu frühstücken, weil du nicht kommen kannst, mir und zu frühstücken.“

Zu gleicher Zeit marschierten Page, Kapin, Guillerand, Millet-Ramet und Machecourt der Reihe nach auf. Parlonia hielt sich ein wenig gefangen im Hintergrunde. Mein Onkel ging auf ihn zu und, ihn an der Hand ergreifend, sagte er:

„Du bist mir doch nicht böse, Parlonia, daß du gestern um meinestwillen ein gutes Mittagessen hast verschwunden müssen?“

„Im Gegenteil,“ erwiderte Parlonia, „ich hatte Furcht, du wollest mir zu Leibe, weil ich dich deine Laufe nicht hatte brennen lassen.“

„Gefahr, Benjamin, daß wir uns zusammensetzen haben, um dich von hier fort zu bringen; da wir jedoch kein böses Geld haben, wird ihm ein jeder mit den Dienstleistungen seines Gewerbe oder Geschäftes bezahlen. Ich werde ihm seinen ersten Prozeß führen, Parlonia kann ihm zwei Prozeß auflegen, Arthur kann sein Testament machen, Kapin wird ihm zwei- oder dreimal Konkursurkunden bewilligen, was ihm mehr lohn wird, als er denkt, Guillerand seinen Kunden nach bestem Verstand grammatischen Unterricht erteilen, und Millet, der nur Dichter ist, vornehmlich sich auf Gerechtigkeit, bei ihm zwei Jahre lang alle Nöte, die er nötig hat, zu kaufen, was mein Onkel und seines Bedeutens seine großen Opfer aufgelegt.“

„Und nimmt Vontaine am?“ fragte Benjamin.

„Ob er annimmt?“ verfrage Page. „Keine Frage; der Wert unserer Leistungen befürchtet sich auf mehr als fünfhundert Franc! ... Kapin hat diese Angelegenheit gestern mit ihm geordnet; es kommt mir noch darauf an, die Bedingungen aufzugeben.“

„Nun wohl,“ erklärte mein Onkel, „so will auch ich mich bei dieser guten Handlung beteiligen; ich verpflichte mich, ihn bei den beiden ersten Krankheiten, die ihm auftreten werden, umsonst zu behandeln. Wenn er mir bei der ersten Stunde, wird die Anwartschaft auf die zweite auf seine Frau übergehen. Was dich anlangt, Machecourt, so gestatte ich dir, eine Schafstanne Weizwein zu unterschreiben.“

Während dieser Zeit hatte Arthur bei dem Gefängniswärter den Tisch bedenken lassen. Er holte aus ihren Tragpferen selbst die Schüsseln herbei, welche ein wenig verschliefen waren und helle sie in Reih und Ordnung auf.

Als alles zu seiner Vestriegung ausgeführt war, sagte er:

„Zu Tische, meine Herren, und höret zu schwatzen auf. Beim Essen lasse ich mich nicht fern sitzen; denn Nachtliebwerdet ihr zum Blaubären Zeit genug haben.“

Das Frühstück ließ den Ort, an dem es abgehalten wurde, nicht erraten. Machecourt selbst war ein wenig bestürzt, denn die von den Freunden meines Onkels mit Vontaine getroffene Vereinbarung erschien ihm mir wie ein Scherz.

„Was soll das heißen, Machecourt,“ rief Benjamin, „dein Glas ist jetzt in deiner Hand, voll oder leer? Bin ich Gefangen oder bist du es? Hören Sie nur, meine Herren: es hätte nicht viel gefehlt, so hätte Machecourt gestern ein gutes Werk getan; er wollte seinen schönen Weinberg bei Choulot verlaufen, um mich bei Vontaine auszulöschen.“

„Das ist verrückt!“ rief Page.

„Das ist stärkend und erquickend!“ meinte Arthur. „Das ist eine Verklärung der Moral!“ fügte Guillerand beiderwärts hinzu.

„Meine Herren,“ unterbrach sie Kapin, „überall, wo man das Glück hat, die Tugend zu finden, muß man sie ehren; ich schlage deshalb vor, daß Machecourt, so oft er mit uns zu Tische sitzt, ein Tessel zuerst wird.“

„Angenommen!“ riefen sämtliche Gäste zugleich, „und auf Machecourts Gesundheit!“

„Wahrhaftig,“ berichtigte mein Onkel, „ich weiß nicht, weshalb man sich vor dem Gefängnisse so fürchtet. Ist dieser Kapain nicht eben so zart und hat dieser Vordeau nicht eine eben so gute Blume, wie wenn das Wahl hinter einer anderen Pforte aufgetragen wäre?“

„So,“ entgegnete Guillerand, „so lange an der Mauer, an der sie angebrannt ist, Gras wächst, so lange führt die Ziege ihren Elter nicht.“ Aber so bald die Stelle kalt ist, hat sie Quas und sucht ihn zu zerreißen.“

Die Freiheit der Ziege,“ erwiderte mein Onkel, „besteht nur darin, von dem Grase, das in dem Tale wächst, auf dem auf dem Berg zu springen; aber die Freiheit des Menschen besteht nicht darin, nur das zu tun, was ihm beliebt. Wer fürs Feind verhaftet ist, höhrend ihm doch die Demokratie bleibt, ist hundertmal freier als der, dessen Seele man in den Fängen einer widerwärtigen Beschäftigung gefangen hält. Traurige Stunden erlebt allerdings der Gefangene, wenn er den Weg überblickt, der in die Ebene hinaufführt und sich in dem bläulichen Schatten eines fernen Waldes verbirgt. Er willsche die arme Jean zu sein, welche, ihre Spindel drehend, ihre Stuh den Weg entlang führt; oder der arme Holzbauer, der mit einem Heißigbandel beladen, nach seiner unter den Bäumen ruhenden Hütte zurückkehrt. Überwer bestigt denn eine solche Freiheit, überall zu sein, wo man möchte, und gerade vor sich hinzugehen, so lange man nicht möchte; ist über dem Graben zurückgehalten.“

(Fortschreibung folgt.)

Altersstufen in der Tier- und Pflanzenwelt

Die Frage, ob die tierische oder pflanzliche Lebensdauer größer sei, ist nicht so einfach zu beantworten, wie es das Beispiel der tausendjährigen Bäume, das man zugunsten des Pflanzenreichs ansieht, zu beweisen scheint. In einer interessanten Broschüre, die Dr. Adolf Pöhl im letzten Jahr der bei der Deutschen Versuchsanstalt in Stuttgart erschienenen Zeitschrift über Baum und Meer veröffentlichte, werden zunächst einige Beispiele von Altersstufen aus der Tier- und Pflanzenwelt einander gegenübergestellt. Gemäß Tabelle, die sichergestellt am Ende des Werkes finden und mit ihren lebenswichtigen Namen beschriftet, werden 50 und mehr Jahre als ältest der Regenwurm, dann geht bis 200, der Schnabelbaum 200, die Kamille 15, die Gartensonne 100, die Krone 40 und die Bodenmelde am längsten 80 Jahre alt werden. Unter den Altersstufen halten manche Schätzungen mit 250 bis 300 Jahren den Altersstufen, in den summischen Donauläufen fallen jedoch der Haubtbaum 100, Dattelbaum, Granat und Anduze 40, Eiche, Kastanien und Buchen 60 bis 70, Kirsche, Esche, Schneidebaum und Papageien 100 und mehr Jahre alt werden. Bei den Altersstufen werden 100, bei den Elefanten 150 bis 200 Jahre als äußerste Altersgrenze angegeben. Demgegenüber gibt es lebende Bäume, deren höchstes Alter mit 4200 Jahren nicht zu hoch eingestuft wird; die Mammutbäume des kalifornischen Hochlands. Der höchste lebende Baum hat in dies Höhe über dem Boden einen Durchmesser von 10'4 Meter und erreicht eine Höhe von 102 Meter. Man darf nun aber nicht annehmen, daß die wichtigsten Gewebe des Mammutbaums ebenfalls das Alter haben, das den Bäumen als Gesamt zu kommt. Durchschnittlich man den Stamm über das Altergrenzen zu messen nach innen, so ist die lebendige Schicht überaus dünn. Schon höchst unter der Oberfläche högt man auf dem Kernholz, der Kerneigenschaft, und ein klein jene Gewebe, die der Saffellierung, dem Säugebedürfnis und der Speisewand der Röhrenholzstellen dienen und die bei Kernholzstäbe wie einen Mantel umgeben. Doch sie unterliegen unmittelbarer Verjährungsprobe, die von außen nach innen so regelmäßiger fortschreitet, daß seine Zelle ein Alter von mehr als 80 Jahren erreicht. Im Körper eines 20jährigen Menschen über einer 200jährigen Schildkröte erneutet sich zwar gewisse Zellen, wie die roten Blutzellen, die Kellen, die Haare und Knochenbildung; andere dagegen halten vom Tage der Geburt bis ans Ende aus, und zwar sind es die Zellen der Darmzirkulation, des Kalkwands, des Skeletts, der Sinnesorgane.

Diese Zellen sind also langlebigster beim Elefanten aber der Schnabelbaum als die jüngste beim Mammutbaum. Das Blatt wendet sich erst zugunsten der Mammutblätter, wenn man von diesen älteren Geweben zur Untersuchung jenes Gewebes übergeht, das von ihnen nicht annehmen, daß die Darmzirkulation der Mammutblätter noch unbedenklich, noch unverdorben, noch unentzündlich ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsalat, daß diese fast mit den Schnabelzellen gleichzeitig kommt, ist in dem pflanzlichen Infektions eingestellt. Wenn auch bei einem alten Mann eine Schnellimmond noch besteht, so kommt dies daher, daß die Erkrankungsfähigkeit der Unterhautzellen noch keineswegs ganz erloschen ist. Allein der Kornsal

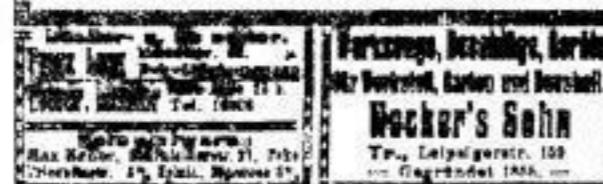
Dresdner Kalender.

Theater am 18. August. Residenz-Theater: Die bessere Hälfte (7½). — Central-Theater: Das Schloß am Wannsee (7½). Albert-Theater. Direktor Paul Willi, der neue fiktive Reizer des Albert-Theaters zu Dresden, hat für die kommende Spielzeit insgesamt 40 darstellende Mitarbeiter verpflichtet. Von Damen seien genannt: Marianne Elvig (Residenz-Theater Kassel), Marianne Gräfin (Waldbühne Wörnitzburg), Maria Isela (Albert-Theater), Lotte Klein (Albert-Theater), Olga Limburg (Albert-Theater), Maria Leuchten (Waldbühne Wörnitzburg), Helene Norman (Stadt-Theater Kiel), Annie Schäfer (Posttheater Berlin), Anna Schönboeck (Schauspielhaus Düsseldorf). Außerdem ist die bisherige Filmschauspielerin Marizelina Schubfeldt, die Tochter des ehemaligen Dresdner Hoftheaters, als darstellendes Mitglied verpflichtet. Von Herren seien angeführt: Alfred Pausl (Stadt-Theater Nürnberg), Max Gabudi (Stadt-Theater Salzburg), Robert George (Waldbühne Wörnitzburg), Anna Gschmann (Residenz-Theater), Heinrich Heßberg-Theater Wiesbaden), Otto Käffermann (Residenz-Theater Wiesbaden), Oskar Leib (Posttheater Meiningen), Max Leis (Albert-Theater), Franz Stein (Stadt-Theater Bremen), Adalbert Klein (Stadt-Theater Bremerhaven), August Weber (Schauspielhaus Düsseldorf), Adolf Winterfeld (Albert-Theater).

Meine Mitteilungen.

Hermann Vahe Seiter des Burgtheaters? Das Fremdenblatt meldet aus Salzburg, nach den Verhandlungen mit dem Generalintendanten Baron Ambrun hätte sich Hermann Vahe unter bestimmten Bedingungen bereit erklärt, die Leitung des Burgtheaters zu übernehmen. Vahe wolle bereits am 1. September sein Amt antreten.

Bresdner Hofbrauhaus - Biere
sind
wohlschmeckend und bekömmlich!



Tüchtige, erfahrene
Werkzeugschlosser
für Schnitt und Stanzenbau sowie
Maschinenfachloßer, Dreher
jeßliche Arbeiter, in bauerne Stellung gefügt. [S 237]
Louis Herrmann, Dresden-A. 24, Zwickauer Str. 33

Gelernte Dreher
Rundschleifer und
Werkzeugschlosser
werden eingestellt [S 249]
The United Cigarette Machine Co.
Filiale Dresden, Dornblüthstr. 48.

Tüchtige
Werkzeugschlosser
und Dreher
sofort gesucht
Universelle Zigarettenmaschinen-Fabrik
J. P. Müller & Co. [S 247]
Dresden-A. 28, Tharandter Str. 17

Arbeiter u. Arbeiterinnen
werden zu Gleisbaumaßnahmen zwischen Mügeln und Dresden-
Strehlen sofort eingestellt. Zu melden beim Baumeister
Hilbin Sagan, Dresden-A., Fabrikstraße 8, 2. [S 259]

Werkzeugfachloßer,
Schnitt- und Stanzenbauer
möglichst ältere Jahrgänge, für meine Werkzeugfabrik, mit
ausreichlich dringenden Heereslieferungen beschäftigt,
sich Erhöhungsfähigkeit sofort gesucht. Schriftliche oder
persönliche Meldungen an [S 243]
Karl Schmeißer, Schwarzenberg i. Sa.

Lüchtige Bäcker
in bauerne Stellung sofort gesucht. [S 266]
Genemann-Werke A.-G. Dresden
Gohliser Straße 48.

Eingegangene Druckschriften.

Die Fabrikreform. Grundsätzliches und Geschichtliches zur Erfahrung und Überwindung der sozialen Not von Adolf Damaschke. Dena. Verlag von Gust. Bödert, 1918. 71. Bis 85. Tausend.

Von der Neuen Zeit ist jedoch das 10. Heft vom zweiten Band des 25. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Hefts haben wir berichtet: Das Branntweinmonopol. Von Robert Schmidt. — Der Staatsbankrott des Hobbes. Von Ferdinand Sonnenschein. — Zur Geschichte und Praxis der englischen Kolonialpolitik. Von H. Mundt. — Volkssagen und Entwicklungstendenzen in der Steinindustrie und im Steinkohlebau. Von A. Knoll (Vorsitzender des Steinseifenverbandes). I. — Die Neuorientierung der Krankenversicherung. Von Dr. Heinrich Todt (Dresden). Sekretär der Landeskreisversammlung. — Literarische Rückblick: Dr. Friedrich Dörr. Die Produktionsgrundlagen des österreichischen Industrie vor und nach dem Kriege, insbesondere im Vergleich mit Deutschland. Von J. Polzin. — Amerikas Außenhandelsverkehr. — Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alte Buchhandlungen, Postanstalten und Postorte zum Preis von 3,00 M. das Vierteljahr zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur für das Vierteljahr bestellt werden. Das einzelne Heft kostet 30 Pf. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Internationale Rechtsgarantien. Aufbau und Sicherung der internationalen Beziehungen von Walter Schäffling, Professor der Rechte in Hamburg, Hamburg 1918. Verlagsbuchhandlung Brodbeck & Co.

Plutus. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhard). Aus dem Inhalt haben wir berichtet: Kriegsmuster der Industrie. Von Prof. Friederich Reitner, Berlin. — Deutsche Finanzreform. X. Von G. B.

Humor und Satire.

Heitere Einbildung. Wir bitten, nächsten Sonntag Ihr Abendbrot bei uns zu essen. Familie Braun. (Ring-Daten)

Blauschräuter-Merkblatt.

Nauch Laub von Linden, Birken, Buchen, doch Eichenblätter sollt du nie verzehren. Bedenke, wie ein weise Sprüchlein fliegt: Eichenlaub hinfällt!

Briefkasten.

M. R. 100. Wenn Sie der leichte Sohn der Familie sind, dann können Sie aus der Ferne leicht herausgezogen und hinter der Strom versendet werden. Ein Anpruch darauf besteht aber nicht. Am besten ist es, wenn Ihre Eltern den Antrag an die Dienststelle richten. — R. J., treuer Abonnent! Der Artikel bezog sich nur auf jüdische Arbeitungen die preußischen Verbänden angegliedert waren; diese sollten zu jüdischen Verbänden übergeführt werden. Es ist aber natürlich auch zulässig, daß ein einzelner Mann zu einem jüdischen Truppenteil vereidigt wird. An der Regel wird dann ein anderer Mann zum Auskunftsberichter.

G. G., Andeberg. Es gibt eine blaue und eine rote Linie, auf letzterer stehen die Arbeiter, die im Betriebe als nicht eingeschult bezeichnet worden sind, auf der zweiten, die die weniger unerwähnt sind.

Verantwortlich für den revolutionären Teil: Mag. Gaß, Kreisamt. Verantwortlich für den Antiklerikal. Teil: Mag. Seifert, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Norden u. Rompp, Dresden.

Praktischer Wegweiser u. empfehlenswerte Geschäfte

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät u. Heimkehr

Am See 20 · Bergstraße 27 · Perutz 3007, 3008, 3009

Automaat

Wiederaufbaustr. 26.

Waren und Goldwaren

Margaretenstr. 15 · Käfer Markt

„Billige Lampenreise“

Paul Becker Handelsg. H. Pfeiffer

Max-Graetz-Strasse 20 · Käfer Markt

Waff- und Wollwaren

Ferd. Ed. Staudigl Tel. 288697

Fleisch-Lädchen

Emil Bähr, Wallstraße 28

Kassernstr. 12 · Postamt 18 · Tel. 19442

Dresden-Uhrgau

Rudolf Eickler

Kolonialware, Drog., Farben,

Cigars, Spirituosen

Borkitz

But. Fleisch- und Wurstwaren

Niederschöna

Fr. Günther

Klemperermeister

Wurst, Fleisch u. Käsewaren

Viktoria-Erbs. W. Frank

Kreisamt. Verantwortlich für den

Antiklerikal. Teil: Mag. Seifert, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Norden u. Rompp, Dresden.

Automaat

Wiederaufbaustr. 26.

Waren und Goldwaren

Margaretenstr. 15 · Käfer Markt

„Billige Lampenreise“

Paul Becker Handelsg. H. Pfeiffer

Max-Graetz-Strasse 20 · Käfer Markt

Waff- und Wollwaren

Ferd. Ed. Staudigl Tel. 288697

Fleisch-Lädchen

Emil Bähr, Wallstraße 28

Kassernstr. 12 · Postamt 18 · Tel. 19442

Dresden-Uhrgau

Rudolf Eickler

Kolonialware, Drog., Farben,

Cigars, Spirituosen

Borkitz

But. Fleisch- und Wurstwaren

Niederschöna

Fr. Günther

Klemperermeister

Wurst, Fleisch u. Käsewaren

Viktoria-Erbs. W. Frank

Kreisamt. Verantwortlich für den

Antiklerikal. Teil: Mag. Seifert, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Norden u. Rompp, Dresden.

Automaat

Wiederaufbaustr. 26.

Waren und Goldwaren

Margaretenstr. 15 · Käfer Markt

„Billige Lampenreise“

Paul Becker Handelsg. H. Pfeiffer

Max-Graetz-Strasse 20 · Käfer Markt

Waff- und Wollwaren

Ferd. Ed. Staudigl Tel. 288697

Fleisch-Lädchen

Emil Bähr, Wallstraße 28

Kassernstr. 12 · Postamt 18 · Tel. 19442

Dresden-Uhrgau

Rudolf Eickler

Kolonialware, Drog., Farben,

Cigars, Spirituosen

Borkitz

But. Fleisch- und Wurstwaren

Niederschöna

Fr. Günther

Klemperermeister

Wurst, Fleisch u. Käsewaren

Viktoria-Erbs. W. Frank

Kreisamt. Verantwortlich für den

Antiklerikal. Teil: Mag. Seifert, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Norden u. Rompp, Dresden.

Automaat

Wiederaufbaustr. 26.

Waren und Goldwaren

Margaretenstr. 15 · Käfer Markt

„Billige Lampenreise“

Paul Becker Handelsg. H. Pfeiffer

Max-Graetz-Strasse 20 · Käfer Markt

Waff- und Wollwaren

Ferd. Ed. Staudigl Tel. 288697

Fleisch-Lädchen

Emil Bähr, Wallstraße 28

Kassernstr. 12 · Postamt 18 · Tel. 19442

Dresden-Uhrgau

Rudolf Eickler

Kolonialware, Drog., Farben,

Cigars, Spirituosen

Borkitz

But. Fleisch- und Wurstwaren

Niederschöna

Fr. Günther

Klemperermeister

Wurst, Fleisch u. Käsewaren

Viktoria-Erbs. W. Frank

Kreisamt. Verantwortlich für den

Antiklerikal. Teil: Mag. Seifert, Dresden-Schlesien. — Druck und Verlag: Norden u. Rompp, Dresden.

Automaat

Wiederaufbaustr. 26.

Waren und Goldwaren

Margaretenstr. 15 · Käfer Markt

„Billige Lampenreise“